

Herz-Acht auf Abwegen

Dorian Schneider liebt Zauberkunst mit einfachen Mitteln. Bei seinen Slams messen sich regelmäßig Stars und neue Talente der Szene

VON EVA STEINER

Das dürfte jetzt nicht allzu schwierig werden: Der kleine schwarze Tisch steht nur wenige Zentimeter entfernt, als die großen, schlanken Hände des Zauberers die Spielkarten in immer kleineren Stapeln darauf verteilen. Kaum möglich, auf die geringe Distanz etwas zu übersehen. Da, in diesem letzten Stapel sollte die soeben eigenhändig mit Name und Datum versehene Herz-Acht stecken – doch sie tut es nicht. Ist der Trick daneben gegangen? Dorian Schneider lächelt ein warmes Lausbubenlächeln, öffnet den Deckel der kleinen Metalldose, die auf dem Tisch steht und holt die zusammengefaltete, markierte Karte heraus. Wie hat er das nur gemacht?

Es sind diese Momente des Staunens, die Schneider liebt. „Ich will Ihnen nicht das Mögliche, sondern das Unmögliche zeigen“, sagt der 34-Jährige, der am liebs-

Vier Zauberer, jeweils 15 Minuten – auch Weltmeister Marc Weide war schon da

ten Close-up-Zauberkunst, also die sogenannte Tisch- oder Mikromagie, betreibt. Dazu braucht er keine großen Aufbauten oder Knalleffekte. Ein paar Sätze Spielkarten, einige blanke Dollarmünzen, Schnürsenkel, Ringe oder mal eine Orange oder ein Zauberwürfel reichen. Und viel, viel Übung. Seitdem sein Onkel ihm als Elfjährigen mit einem Kartenkunststück zum Staunen gebracht hat, hat Schneider das Zaubern gepackt und nicht mehr losgelassen.

In den ersten Jahren hat der gebürtige Wilmersdorfer, der heute in Prenzlauer Berg lebt, mehrere Stunden am Tag geübt. Inzwischen sind es immer noch ein bis zwei Stunden täglich, in denen sich Schneider nach seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Ingenieur im Bereich Künstliche Intelligenz abends dem Training neuer Kunststücke widmet. Seine Freundin ist die erste Test-Instanz. Dann folgen mehrere Auftritte auf freien Bühnen wie der Scheinbar in Schöneberg oder dem Comedy Club Kookaburra in Prenzlauer Berg. Und erst wenn dort mehrmals alles geklappt hat, zeigt Schneider den neuen Trick als bezahlter Zauberer auf Privat-



Der Mann mit den Tricks. Eigentlich ist Schneider Ingenieur, regelmäßig ist er aber Gastgeber beim „Merlin Zauberslam“ im Pfefferberg-Theater in Prenzlauer Berg. Foto: Kai-Uwe Heinrich

oder Firmenfeiern. „Dies ist eine der schwierigsten Herausforderungen: einen Trick erst öffentlich zu präsentieren, wenn er möglichst perfekt sitzt. Denn sonst verrät man sein Geheimnis“, erzählt Schneider.

Um die ganze Bandbreite dessen, wofür er brennt, einem größeren Publikum zeigen zu können, hat Schneider vor drei Jahren den „Merlin Zauberslam“ im Pfeffer-

berg-Theater ins Leben gerufen, der alle drei Monate stattfindet. Vier Zauberer treten an diesem Abend gegeneinander an. 15 Minuten Zeit haben sie, die Gunst des Publikums für sich zu gewinnen, der endgültige Sieger wird nach einer Finalrunde gekürt. Einige große Zauberkünstler waren hier schon zu Gast, darunter der amtierende Weltmeister Marc Weide sowie die Vizeweltmeister Axel

Hecklau und Yann Juro. Normalerweise tritt Schneider an diesen Abenden nur als Moderator auf. Da zeitgleich zum kommenden Zauberkunst-Abend aber die letzte Vorentscheidung der Deutschen Zauberkunst-Meisterschaft im bayerischen Mindelheim stattfindet und deshalb einige Kollegen verhindert sind, nimmt Schneider diesmal selbst am Slam teil. Mit dabei sein werden außerdem

Profi-Zauberer Jochen Stelter, Mentalist Adam Weiss sowie Wintergarten-Variété-Zauberer Freddie Rutz. Moderieren wird der ehemalige mehrfache Deutsche Jugendmeister seines Fachs, Jurim Kaiser.

Wer sich die Namen der Großen in der Zauberkunst oder auch die Mitgliederzusammensetzung der Zaubervereinigung „Magischer Zirkel Berlin“ ansieht,

ANZEIGE

KARRIERE

Diesen Sonntagnachmittag im Stellenmarkt:

HOCHSCHULEN UND GESCHÄFTSIDEEN:

Wie Wissenschaftler und Studierende dabei unterstützt werden, Unternehmen zu gründen.

TAGESSPIEGEL

Ihr Anzeigenservice-Telefon (030) 290 21-155 06

stellt schnell fest, dass Frauen hier stark unterrepräsentiert sind. Eine richtige Erklärung hat Dorian Schneider dafür auch nicht. „Vielleicht ist es wie in anderen Bereichen auch: Wenn eine Domäne ursprünglich nur von Männern besetzt war, dauert es leider lange, bis Frauen in ihr Fuß fassen“, spekuliert er. Die Begeisterung für Zauberei ist an sich geschlechterübergreifend, das hat Schneider auch bemerkt, als er in Aachen, wo er promoviert hat, eine Zauberschule für Waisenkinder gegründet hat: Mädchen und Jungen waren gleichermaßen mit Feuereifer bei der Sache.

Wie die Sache mit der Herz-Acht funktioniert, gibt Schneider nicht preis, das verbietet das Zauberer-Ethos. Auch, wie plötzlich der vierte kalifornische Silberr dollar in die Hand des anwesenden Fotografen wandern konnte, obwohl doch Schneiders Handgelenke festgehalten wurden, wird wohl sein Geheimnis bleiben. Aber eine Sache verrät Schneider am Ende dann doch: Dass nämlich eigentlich immer irgendetwas schief geht bei einer Zaubershow. Und dass nur die Allerbesten, denen Schneider selbst seine Bewunderung zollt, diese kleinen Unfälle gänzlich verbergen können. Es lohnt sich also auf jeden Fall, genau hinzuschauen. Blinzeln sollte man aber zur Sicherheit am besten erst wieder am Ende der Show.

— „Merlin Zauberslam“ am 4. Oktober um 19.30 Uhr im Pfefferberg Theater, Schönhauser Allee 176. 14 Euro, erm. 9 Euro. Tickets auf www.pfefferberg-theater.de oder unter Tel. 93 93 58 555.